

Den 2. September

zu einem großen Nationalfest zu erwählen, sind die meisten deutschen Städte übereingekommen. Wir fordern unsere Mitbürger auf, auch unsere Stadt möge sich anschließen und an geeigneter Stelle geschehe die Aufforderung zur Bildung eines Fest-Comités.

Wir schlagen folgendes Programm vor:

- 1) Am Abend des 1. September große Feuer auf unseren Bergen, Glockengeläute, und vom Balcon unseres Rathhauses Wort und Gesang zur Würdigung des heißen Schlachttages von Sedan.
- 2) Am frühen Morgen des 2. September Reveille. Glockengeläute.
- 3) Vormittags Festzug unter Betheiligung aller Stände, Vereine und Corporationen durch die im Schmucke der Fahnen und Kränze prangenden Straßen zum Festgottesdienste.
- 4) Nachmittags großes Schulfest.

Die Sächsische Feuerversicherungs-Genossenschaft in Chemnitz

versichert Mobilien, Baaren und Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brandschaden unter vortheilhaften Bedingungen und gegen möglichst billige Prämien mit Antheil an den Jahresüberschüssen. Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Agent der Genossenschaft zur Annahme von Versicherungen und ist stets bereit, Aufschluß über Wesen und Zweck der Genossenschaft zu ertheilen, sowie Prospective, Statuten mit Versicherungs-Bedingungen und Formulare zu Versicherungsanträgen gratis abzugeben.

Schönheide.

Hermann Baumgärtel.

Glenck & Hoffmann

Bank- & Wechselgeschäft

Leipzig, Hainstraße 4.

halten sich zur billigsten Ausführung aller in diese Branche gehörigen Aufträge bestens empfohlen.

Mit kais. königl.
Ministerial-
Approbation.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der Fabrik
des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauheit im Halse, Verschlimmung und jegliche Brustaffection. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 4 Sgr. Geld vorrätzig in

Eibenstock bei Th. Schubart; in Klingenthal bei C. F. Glier sen.

Eau de Cologne,

à Fl. 3 1/2 Ngr.

empfehlen die

Richter'sche Buchhandlung
E. V. Hungar
in Eibenstock.

Cement

empfehlen

C. W. Friedrich

Cement & Gyps

empfehlen billigst
Auerbach.

Richard Müller.
Eisenhandlung.

Fliegenpapier

empfehlen

C. W. Friedrich.

Schweine,

junge englische Race, sind vom 18. Juli an abzugeben in Blauen-
thal bei

C. Reichel.

Sensen,
Sicheln,
Wetzsteine

empfehlen billigst
Auerbach.

Richard Müller.
Eisenhandlung.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

500 Stück

gut gebrannte thönerne Bierflaschen stehen zum sofortigen
Verkauf bei
C. F. Hellmann
in Schönheide.

Neue Waagen.
Gewichte
& Gemässe

empfehlen billigst
Auerbach.

Richard Müller.
Eisenhandlung.

Klempnergesellen

sucht bei hohem Lohn die Dampfheizrobrfabrik von
Richard Doerfel in Kirchberg.

Stickerinnen,

im Ausbessern gut, werden gesucht. Wo? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Ein zuverlässiger im Schreiben und Rechnen geübter
Expedient wird für das Comptoir technischer Branchen
gesucht.

Abschrift der Beugnisse pr. Adr. E. G. poste restante
Eibenstock einzusenden.

Ausschneider,

gute, die was liefern können, werden gesucht. Wo? sagt die Expe-
dition dieses Blattes.

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: G. Haunebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man: So friedlich die Aussichten im gegenwärtigen Moment auch erachtet werden können, so sollen zuverlässigem Vernehmen nach doch die noch in Aussicht stehenden Organisationsveränderungen, wie die Neubewaffnung der Infanterie in dem Maße beschleunigt werden, um spätestens bis zum nächsten Frühjahr ihre volle Aus- und Einführung zu finden. Die gleiche Regsamkeit äußert sich auch bei der bayerischen Armee. Die Einführung des preussisch-deutschen Exercierreglements wird dort nach den darüber erlassenen Bestimmungen für sämtliche Infanterieregimenter und Jägerbataillone bis zum 20. August bewirkt werden, wonach per Bataillon bis Ausgang October noch je 280 Mann der Reserve auf je 20 Tage einberufen und während dieser Frist in dem neuen Exercitium und in der Handhabung des neu eingeführten Werder-Gewehres eingeübt werden sollen. Die Neubewaffnung der bayerischen Infanterie mit dem vortrefflichen Werder-Gewehr ist außer dem bereits abgeschlossen. Vom nächsten Frühjahr ab würde sich demnach die Infanteriebewaffnung der gesamten deutschen Armee der der französischen Armee, was das neue deutsche optirte Gewehr angeht, nahezu gleich, was hingegen das Werder-Gewehr betrifft, bedeutend überlegen befinden. Bis zu dem gleichen Termin wird ebenso die deutsche Artillerie in der Geschützanzahl wieder ein Uebergewicht über die französische gewonnen haben, indem derselben erforderlichenfalls bis dahin 32 neue Batterien hinzutreten werden. Bei der Andauer friedlicher Zustände soll hingegen, wie verlautet, die Steigerung der Batteriezahl bei den süddeutschen Corps Nr. 13, 14 und 15 nur allmählich bewirkt werden, und steht die Errichtung der 13 Batterien, welche denselben nach der neuen Artillerieorganisation zuwachsen würden, dann wahrscheinlich erst im Laufe mehrerer Jahre zu gewärtigen. Noch wird versichert, daß Deutschland spätestens bis zum nächsten Herbst auch in der Lage sein würde, bei dem preussischen Gardecorps, wie bei den Linien-Armee-corps Nr. 1—12 und dem 15. Armee-corps nöthigenfalls sofort neben der Aufstellung der Ersatz-Bataillone die Errichtung von vier Feldbataillonen eintreten zu lassen, was einem Armeekorps gleichkäme. Die Umwandlung der im Feldzuge von 1870/71 erbeuteten Chassepot-Gewehre, deren Zahl zu etwa 400.000 angenommen werden kann, wird in voller Ausführung bezeichnet, und dürfte voraussichtlich bis zu dem gleichen Termin bewirkt werden. Auch für das neue deutsche Hinterladungsgewehr sollen die Bestellungen bereits ausgegeben sein, doch würde, selbst wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, dessen Einführung bei der erforderlichen Zahl von nahezu 2 Millionen Gewehre immerhin noch Jahre auf sich warten lassen.

Der Münchener „Volkshote“ jammert, daß die bayerischen Soldaten demnächst „bepickelhaupt“ werden sollen.

Oesterreich.

Aus Prag, 11. Juli, wird berichtet: Nach einer aus Königshof eingegangenen telegraphischen Meldung, ist gestern in den Ortschaften oberhalb Königshof ein Wolkenbruch niedergegangen und hat auch die Vorküsten von Königshof theilweise unter Wasser gesetzt. Menschenleichen von oberhalb wurden durch die Fluthen an- und vorbeigetrieben und in Königshof selbst sind Menschen durch die Wasserfluth ums Leben gekommen; die Zahl derselben steht aber noch nicht fest. — Am 9. Juli Abends wurden die vom Wolkenbruch heimgesuchten Gemeinden Niecholup und Poletitz bei Saaz von einem

neuen Unglück betroffen. Ein großer Hagelschlag zerstörte über die Hälfte der Ernte, zumeist Hopfenbau. Der Schaden ist um so empfindlicher, als er die durch das Hochwasser ohnedies schwer Heimgejuchten betrifft.

Frankreich.

Zwei Jahre sind in diesen Tagen darüber vergangen, daß Frankreich in frivolster Weise Deutschland zum Kriege herausforderte. Wer sich des infernaln Jubels erinnert, mit welchem damals der Ruf „à Berlin!“ in der Hauptstadt ausgestoßen ward, und des Widerhalls den er weitbin im Lande fand, der muß in der That die Franzosen für unverbesserlich halten, wenn er heute in einem großen Theile ihrer Presse noch immer die Behauptung wiederholt findet, daß lediglich die Napoleonische Regierung an Frankreichs ganzem Unglücke schuld sei. Um so mehr verdient es Anerkennung, wenn ausnahmsweise ein französisches Blatt den Muth hat, in diesem Punkte die Wahrheit zu sagen. Ein solches Beispiel liefert jetzt das officiöse „Bien public“, indem es mit Bezug auf die ungeheure Lust der neuen Anleihe sagt: „Sanz neuerdings noch wohnten wir in der Nationalversammlung schmerzlich bewegt jenem hitzigen Streite bei, welcher der Verlesung der Convention voranging. Hören sie dieses“, sagten die Einen, „Hören sie jenes“, sagten die Andern. Wir aber dachten: Ist das die Stunde, sich solche Anschuldigungen ins Gesicht zu werfen? Hören wir Alle, sagten wir, denn wer ist unter uns, der wenn er in seine Brust greift, sich frei von Irrthum und Fehlern wüßte? Heute sagen wir: Lesen wir Alle dies Gesetz, in welchem Frankreich von sich selber drei Milliarden verlangt, lesen wir Alle, denn wer unter uns weiß sich frei von Schuld? Freilich, viele behaupten es, aber wer glaubt es ihnen? Sie glauben es selbst nicht. Und diese Schuldlosen, wo waren sie in der Stunde der Gefahr? Daß diese Sprache gar manchen Leuten nicht gefallen wird, und am wenigsten den Freunden des Herrn Gambetta, liegt auf der Hand. Um so ehrenwerther ist es, daß sie in einem, dem Präsidenten der Republik so nahe stehenden Blatte getürrt wird.

Warum mögen die Feinde der Republik gerade auf Max Rahon verfallen sein? darauf kann uns folgende Charakteristik Antwort geben: Orleansist von Grziehung, Napoleonist von Neigung und Beruf, in der rückstolzen Handhabung des Säbels trefflich unterwiesen, unter Napoleon III. in die Geheimnisse und Genüsse der Gesellschaftsrettung eingeweiht von Eugenie spanisch verheiratet, über Gewissensscrupeln erhaben, das zum Staatsstreich und der „starken Regierung“ erforderliche Handwerkszeug bequem zur Hand, berühmter General, dessen Popularität die zwei größten und entscheidendsten Niederlagen des ganzen Krieges zu überleben vermochte, mußte gerade er der Mann sein, der sich den des Despotismus bedürftigen Verschworenen wie von selbst darbot. Ob er die ihm unter gewissen Bedingungen angetragene Nachfolge des Herrn Thiers angenommen, darüber werden wir ja wohl noch einige Zeit im Ungewissen gehalten werden; daß er die Anerbietungen jedoch nicht kurzer Hand zurückgewiesen, sondern längere Zeit mit seinen Versuchern verhandelt hat, können wir als gewiß betrachten.

Local- und Provinzialnachrichten.

Eibenstock, 15. Juli. Der bereits in vielen Blättern abgedruckte Aufruf: den 2. September zu einem großen Nationalfeste zu erwählen, ist nachträglich von mehreren Mitgliedern des Reichstages vollzogen worden und hat auch in unserer Stadt bereits viele Anhänger gefunden, wie aus dem Inserat auf der letzten Seite dieses Blattes zu ersehen ist. Das von dem provisorischen Comité aufgestellte Pro-

daß außerhalb der Citadelle Personen sich befänden, die bereit wären, Alles für ihn zu wagen.

Vollmann hatte diese Mittheilungen auf einen Streifen sehr dünnen Papiers geschrieben, diesen dann zusammengewickelt und in eine ganz kleine Blechröhre, deren Enden verklebt wurden, gesteckt. In der Voraussetzung, diesen Apparat irgend einmal gebrauchen zu können, trug er ihn stets bei sich und händigte denselben nun der jungen Dame ein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Von allen Anekdoten, die der alte Arndt in seinem bekannten Buche „Wanderungen und Wandelungen 2c.“ erzählt, ist eine der schönsten die Erzählung von Stein's mannhaftem Auftreten in einem Gesellschaftsziikel des russischen Hofes. Ein leiser Zweifel an der Würde und Lichtigkeit des deutschen Volkes aus fürstlichem und deutschem Munde geäußert, konnte ihn damals in Entrüstung versetzen. Die alte Kaiserin, eine württembergische Prinzessin, hatte bei der Nachricht von Napoleons Rückzug geäußert: sie würde sich schämen eine Deutsche zu sein, wenn jetzt noch ein einziger Franzose über den Rhein zurück komme. Bei diesen Worten sah man Stein im Gesichte roth und längs seiner großen Nase vor Zorn weiß werden, sich erheben, verneigen und in gestügelter Rede also erwidern: „Ew. Majestät haben sehr Unrecht, solches hier auszusprechen, und zwar über ein so großes, treues, tapferes Volk, welchem anzugehören Sie das Glück haben. Sie hätten sagen sollen: nicht des deutschen Volkes schäme ich mich, sondern meiner Brüder, Vettern und Genossen, der deutschen Fürsten. Ich habe die Zeit durchlebt, ich lebte in den Jahren 1791, 1792, 1793 und 1794 am Rhein; nicht das Volk hatte Schuld, man wußte es nicht zu gebrauchen: hätten die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit gethan, nimmer wäre ein Franzose über die Elbe, Oder und Weichsel, geschweige über den Dniestr gekommen.“ Die alte Kaiserin hatte Takt genug, diese Worte, deren Kühnheit alle anwesenden Russen zu Erschrecken und Bewunderung fortwäh, gut aufzunehmen und sich für diese Lektion zu bedanken.

— Von Paris aus soll eine große wissenschaftliche Weltkaramane veranstaltet werden. Dieselbe wird aus 225 Naturforschern, Geographen, Astronomen und Liebhabern bestehen; die Reise dauert 32 Monate. Die Kosten sind auf 35.000 Francs für die Person veranschlagt. Die Reise geht überall hin, nur nicht nach Deutschland, welches mit wahrhaft kindlicher Scheu vermieden wird.

— Der Prinz von Asturien, der einzige Sohn der Erzherzogin Isabella von Spanien, befindet sich im Theresianum in Wien, und ein Wiener Blatt berichtet Folgendes über ihn: Der junge Prinz hat in kurzer Zeit sich die deutsche Sprache angeeignet und zählt zu den fleißigsten Eleven der Anstalt. Mit der Mutter steht er in sehr regem Briefwechsel und diese wieder läßt es an Instructionen für den Director der Anstalt nicht fehlen; auf das Bestimmteste hat sie sich dahin ausgesprochen, daß ihr Sohn das Leben kennen lerne, wie es ist; ein anderer ihrer Befehle verlangt ebenso entschieden, daß der Prinz — wer sollte es glauben! — weder von einem Jesuiten, noch von einem Klostergeistlichen Religionsunterricht erhalte; mit seinen Schulkameraden verträgt er sich vortreflich; während der Ferien wird er in Begleitung eines Lehrers eine Fußreise in's Salzammergut unternehmen.

— Aus Paderborn wird berichtet: Eine abscheuliche That passirte am 4. Juli Morgens in einem Eisenbahnzuge bei Altenbeden, indem einer Dame aus Berlin, welche zum Besuche ihrer Eltern nach Westfalen reiste, von zwei mitreisenden Schwindlern während der Fahrt im Tunnel ein angeblich mit Chloroform getränktes Taschentuch unter die Nase gehalten und hierauf deren umgehängte Geldtasche geraubt werden sollte. Glücklicherweise hatte das angewandte Betäubungsmittel seine Wirkung noch nicht gethan, als durch das Hilferufen der Dame die Passagiere in den daneben anstößenden Coupés aufmerksam wurden, worauf nach stattgehabter Meldung an den Zugführer, der Zug zum Stehen gebracht und die beiden Thäter verhaftet wurden. Am 5. Abends sind dieselben gefänglich hier eingebracht und ist angeblich der Haupt-Attentäter ein früherer Mediziner Nölkers aus Warburg.

— Ein trauriger Vorfall wird aus Utertöfens bei Pfunds im Ober-Inn-Thale berichtet. Mehrere Kinder spielten am 25. Juni mit einander Verstecken, wobei sich zwei, ein Knabe und ein Mädchen, im Alter zwischen 7 und 10 Jahren, von einem 13jährigen Knaben in eine Getreidetrube einsperren ließen. Nach längerem Herumlaufen fragte der junge „Kerkermeister“ die in der Trube befindlichen zwei, ob sie herausgehen wollten. Diese schwiegen und nun entfernten sich alle anderen Kinder, um nach dem Vieh zu sehen, welches sie zu hüten hatten und vergaßen die zwei Eingesperrten. Erst als die Mutter des einen Kindes beim Nachhausekommen ihr Kind vermißte, dachte der 13jährige Knabe an seine „Arrestanten“, lief hin zur Trube und wollte die beiden Versteckten herauslassen; — aber siehe da, Beide waren todt. In ihrer verzweifelten Lage hatten die beiden Kinder einander die Kleider vom Leibe gerissen.

Drei Sprüche.

I.

Sei ein Gott im Denken, Wollen,
Sei ein Mensch an Huld und Güte,
Daß Dein Handeln eine Brücke
Bilde, die von dieser Erde
Reiche zu des Himmels Höhen.

II.

Hüte Dich, am Blumenbeete
Nur rasch und ohne Vorsicht
Alles Unkraut auszuräumen;
Sondern jede Pflanze läte
Aus für sich, daß nicht die schönen
Blumen mit verloren gehen.

Also silg' nicht aus der Seele
Vorsichtslos die Leidenschaften,
Denn auch Schönes steckt darunter,
Daß Dein Herz nicht öde werde,
Ohne wärmere Gefühle
Einem nackten Felsen gleiche.

III.

Himmelan führt eine Leiter,
Selbst mußt Du sie Dir erbau'n,
Wenn Du einst willst froh und heiter
Dort Dein Vaterland erschau'n.
Jede Sprosse mußt Du zimmern
Dir aus einer Men Thal,
Willst Du sehn die Krone schimmern,
Die Dir Gott bereitet hat.

P. P.

Wir machen hiermit bekannt, dass wir unter heutigem Tage Herrn Carl Priem in Eibenstock den Verkauf unserer

neu patentirten **Stickmaschinen** mit patentirtem

Kreisbogapparat

übergeben haben und versichern geehrten Interessenten prompte Lieferung unter Garantie und vortheilhaften Conditionen.

Chemnitz, den 1. Juli 1872.

Hochachtungsvoll
Theuerkorn & Co.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Aufträgen und ist zu Auskünften jeder Art gern bereit.

Eibenstock, den 1. Juli 1872.

Hochachtungsvoll
Carl Priem.

grants weicht nur unwesentlich von dem allgemein für ganz Deutschland als Norm aufgestellten ab und erlauben wir uns, das Fehlende als wohl beachtenswerth noch hinzuzufügen. Wir würden nämlich unter 4) nicht nur Nachmittags großes Schulfest im Freien, sondern auch ein allgemeines Volksfest in Vorschlag bringen, da die Feier des Tages unbedingt in alle Klassen und Jahrestufen der Gesellschaft dringen muß. Als Punkt 5) wünschten wir am Abend des 2. September festlichen Einzug in die hell erleuchtete Stadt. — Wer sich den gewaltigen Eindruck bei der Nachricht der Gefangennahme Napoleons III. vergegenwärtigt, wer Gelegenheit hatte, die freudige Ueberraschung aller Orten, ausgedrückt durch schnell improvisirte Festzüge etc., wahrzunehmen, der wird nicht verkennen, daß gerade dieser Tag am meisten epochemachend war während der ganzen ruhmreichen Zeit des Krieges. Wünschen auch wir, daß die angeregte Feier am hiesigen Orte sowie allerwärts seine volle Würdigung finde, als Beweis dafür, daß das deutsche Volk auch Diejenigen zu ehren weiß, die für das Wohl und die Sicherheit des Vaterlandes ihr Leben oder ihre Gesundheit opfern mußten.

— Im Interesse der auf die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst reflektirenden jungen Leute wollen wir nicht unterlassen, auf die diesjährige Bekanntmachung der königlichen Prüfungscommission zu Zwickau in Nr. 158 der diesjährigen Leipziger Zeitung aufmerksam zu machen, wonach Gesuche um Zulassung zu den in Zwickau Mitte September d. J. stattfindenden Prüfungen, oder um Ertheilung des Berechtigungsscheins auf Grund von Schulzeugnissen, bis zum 15. August d. J. einzureichen und solchen die vorgeschriebenen Atteste beizufügen sind. Zulässig sind solche Aspiranten, welche nach dem 31. December geboren und dormalen mindestens 17 Jahre alt sind.

Plauen, 10. Juli. Durch ein gestern in der weiten Umgebung aufgetroffenes Gewitter, verbunden mit heftigem Schloßenschlag, sind die Früchte auf den Fluren der Dörfer Jöhnitz und Trieb, sowie theilweise von Steinödorf, Ruppertsgrün, Eibau und Röttis fast total vernichtet worden.

Zwickau, 13. Juli. Gestern Mittags war ein 6jähriges Kind des Maschinenfabrikant St. ölbier in den Brunnen gefallen. dasselbe wurde unter vielen Mühen glücklich wieder herausgeholt und den untröstlichen Eltern übergeben, von letzteren aber ihrer Freude und Dankbarkeit gegen die Retter in anerkennenswerther Weise Ausdruck gegeben.

Eine romantische Chat.

Historische Erzählung

von

Fr. Rymann.

Lafayette, der Held zweier Welten, war, nachdem er vergebens versucht hatte, die königliche Familie nach Compiègne in Sicherheit zu bringen, nach Flandern entwichen, wurde aber zu Rochefort von den Oesterreichern verhaftet, nach Olmütz gebracht und in der dortigen Citadelle internirt. Bald darauf verbreiteten sich die überschwenglichsten Gerüchte über seine traurige Lage daselbst und riefen in der ganzen gebildeten Welt allgemeine Theilnahme für den Helden wach. Die Bewohner der Ver. Staaten vornehmlich wetteiferten in Kundgebungen des Mitgeföhls und boten alles Mögliche auf, um die Befreiung des Gefangenen herbeizuföhren oder wenigstens dessen Loos zu mildern. Auch einige europäische Kabinette verfolgten denselben Zweck; aber die österröische Regierung blieb unbeweglich und machte keine Konzessionen. Da that sich denn zuletzt eine Anzahl selbständiger und wohlhabender Männer aus England, den Vereinigten Staaten und Frankreich zusammen, um die Befreiung des Helden durch List oder Gewalt zu bewirken.

Die Gesellschaft nahm ihren Sitz in London, arbeitete einen ausführlichen Plan aus, welcher von Pitt und Granville gebilligt wurde und beauftragte Doktor Erich Bollmann aus Hannover mit der Ausführung desselben. Das Projekt bezweckte, die Hilfe des preußischen Hofes in Anspruch zu nehmen, weshalb Bollmann sich zuerst nach Rheinsberg zu dem sehr einflußreichen Prinzen Heinrich und von dort nach Berlin begab.

Er kam in der Hauptstadt des preußischen Staates gegen Ende des Jahres 1793 an, wurde sehr gut aufgenommen, konnte aber des Schwankens und der Bedenklichkeiten wegen, die er am Hofe fand, mit seinen Ideen nicht durchdringen. Er mußte unverrichteter Sache nach London zurückkehren. Da sämtliche Staaten Europa's durch die schweren Wirren der ersten französischen Revolution vollaus beschäftigt waren, so daß das Schicksal eines einzelnen Mannes ihnen kein Interesse mehr abzugewinnen vermochte, so schien Lafayette's Loos unabänderlich zu sein.

Bollmann jedoch, begeistert für den edlen Gefangenen, und durch die Schwierigkeiten nur noch mehr angereizt, gab die Sache keineswegs verloren. Er, wie seine Freunde, beschloßen jetzt, sich ganz auf ihre eigene Kraft zu verlassen. Bollmann wurde mit reichen Geldmitteln und vielfachen Empfehlungen ausgestattet und reiste im Sommer 1794 abermals nach dem Festlande ab. Um keinen Verdacht zu erregen, besichtigte er auf seines Tour alle Merkwürdigkeiten, hielt sich längere Zeit in Schlessien auf, wo er die Bergwerks-Verwaltung studirte und ging endlich über Krakau nach Währen hinein.

In Olmütz kam er anfangs des Herbstes an. Er machte dort sogleich bekannt, daß er sich längere Zeit hindurch aufzuhalten gedächte, um die Fauna der Umgebung, welche mehre merkwürdige Pflanzenarten aufwies, zu studiren. Natürlich erkundigte er sich nebenher nach Lafayette und brachte bald genug in Erfahrung, daß derselbe mit großer Strenge überwacht werde. Er durfte nur innerhalb der Wälle der Citadelle täglich einen kurzen Spaziergang machen und alle vierzehn Tage einmal in die Stadt gehen, um hier einige Einkäufe zu besorgen. Auf diesem Gange wurde er stets von einem Offizier begleitet, während zwei Soldaten in einiger Entfernung nachfolgten.

Bollmann sah sofort ein, daß es ihm, ohne den Beistand eines Zweiten, welcher innerhalb der Citadelle verweilte, unmöglich sein würde, sich mit dem Gefangenen in Verbindung zu setzen. Wen aber sollte er zum Vertrauten wählen? In die Citadelle hinein kam er unter keinen Umständen, er konnte sich deshalb auch nicht eine vertrauenswürdige Person auswählen. Uebrigens wußte er ja auch gar nicht einmal, wer von den Bewohnern der Festung mit Lafayette in Verührung kam; in der Stadt konnte man ihm darüber keine Auskunft geben. Schon verzweifelte er daran, einen Verbündeten zu finden, als der Zufall ihm zu Hilfe kam.

Der Doctor besah sich eines Tages in der einzigen Buchhandlung, welche Olmütz besaß, als eine junge, blendend schöne und geistreich aussehende Dame in dieselbe trat und sich in französischer Sprache nach einem Voltaire'schen Werke erkundigte. Der Buchhändler verstand sie nicht; er sowohl, wie die Dame, befanden sich in großer Verlegenheit und waren deshalb höchst erfreut, als Bollmann, welcher elegant französisch sprach, den Dolmeticher machte.

Nachdem die Dame den Laden verlassen, erkundigte sich Bollmann, der von ihrer Schönheit und Grazie ganz bezaubert war, lebhaft nach derselben. Zu seinem freudigen Erstaunen vernahm er, daß sie die Tochter des Marquis de Rochefaucoult, eines Opfers der Revolution, sei, aus Frankreich sich geflüchtet und bei dem Gouverneur der Citadelle, dem Grafen H., eine Zuflucht als Gouvernante seiner Kinder gefunden habe. Uligst verfolgte Bollmann die Dame, welche er auch glücklicherweise außerhalb der Stadt noch antraf. Sie blickte ihn verwundert an, als er in Schweiß gebadet und mit leuchtendem Athem auf sie zutrat. Bollmann zog ehrerbietig den Hut.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ stammelte er verlegen, „daß ich so läh bin, an so unpassendem Orte und in so wenig diskreter Weise die Bekanntschaft, welche ich so glücklich war, mit Ihnen anzuknüpfen, weiter fortzuführen. Eine äußerst wichtige Angelegenheit, die ich nur mit Ihrem Beistande zu Ende führen kann, hat mit den Muth dazu verschafft.“

Die Verwunderung der jungen Dame wuchs immer mehr.

„Ich bitte Sie, sich näher erklären zu wollen,“ bat sie, indem ein gewinnendes Lächeln ihr Antlitz überflog.

Bollmann, welcher mit scharfem Blicke sofort erkannt hatte, daß er sich der Dame rückhaltlos offenbaren könnte, ging ohne viele Umschweife auf sein Ziel los.

Er hatte sich nicht getäuscht.

Fräulein de Rochefaucoult, welche ihr Vaterland und dessen große Männer glühend liebte und verehrte, ging mit Feuereifer auf den kühnen Plan des jungen Deutschen ein. Sie bekannte unumwunden, daß sie selbst seit ihrer Ankunft in der Citadelle tausend Projekte zur Befreiung ihres berühmten Landsmannes, dessen trauriges Schicksal ihr Herz zerriß, gemacht habe. Allein aber vermochte das mittellose, überdies der Landessprache und aller bestehenden Verhältnisse unkundige Mädchen nichts auszuwirken. Indes hatte sie doch mancherlei erkundschafft, was ihrem fernern Beginnen nutzbringend werden konnte. Sie sowohl, wie Bollmann, waren gleich sehr entzückt über den Zufall, der sie zusammengeführt hatte, und Beide verabredeten, jetzt so schleunig wie möglich gemeinsam zur Verwirklichung ihrer Pläne zu schreiten.

Natürlich mußte Lafayette selbst am besten beurtheilen können, ob seine Befreiung möglich sei. Er allein konnte wissen, ob sich auf den Beistand von einem seiner Wächter bauen ließ; er allein war im Stande, die wirksamsten Rettungsmittel herauszufinden. Es kam deshalb Alles darauf an, ihm die Nachricht zugänglich zu machen,